

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Den Zarghof kaufte um 8761 fl. ein gewisser Neudorfer aus Untertiergrub, Pfarre Peilstein. Dieser wußte sich ausgezeichnet zu helfen, indem er neun Joch Wiesengrund, wo jetzt die Zargleiche steht, um 9000 fl. verkaufte und um das Jahr 1855 um 6000 fl. Holz schlagen ließ. Zuletzt übergab er das Haus um 10.000 fl. seinem Sohne Peter Neudorfer. Mit diesem aber begann eine ganz andere Periode. Dieser Peter holte sich seine erste Gattin, eine brave Person mit viel Geld, aus Stuben bei Schwarzbach in Böhmen. Dieser Ehe entstammte ein Sohn Leopold, der nach dem frühen Tode seiner Mutter von ihr 4200 fl. erbte. Doch wurde, als Leopold großjährig geworden war, dieses Erbgut von ihm verjubelt, er begann nachdenklich zu werden und kam schließlich ins Irrenhaus. Doch besserte sich sein Zustand, er trat bei verschiedenen Bauern in den Dienst, wurde lungensüchtig und starb höchst hilfsbedürftig. Mittlerweile hatte der Vater Leopolds eine zweite Ehe eingegangen. Er heiratete abermals eine aus Böhmen, die ihm wieder schweres Geld zubrachte. Sie trug auch an Wochentagen einen echt goldenen Halschmuck und ein seidenes Kopftuch. Leider war unser Peter Neudorfer ein Spornritter ersten Ranges. Wenn er gar zu stark ausartete, so konnte er dadurch am ehesten zur Vernunft gebracht werden, daß man ihm drohte, ihn bei seinem Schwiegervater zu verklagen. Er hatte einst zwei schöne Pferde (Mohrenköpfe) und einen neuen Wagen. Als der Bischof von Budweis in Friedberg in Böhmen einmal firmte, fuhr der Zargbauer mit einem Firmling dorthin. Als das noble Gespann in die Nähe des Marktes gekommen war, begannen alle Glocken am Kirchturm zu läuten, weil man seinen Wagen für den des Bischofs hielt. Es wäre wirklich ein dickes Buch zu beschreiben, wenn man alle Stücke, die er sich geleistet hat, erzählen wollte. An einem Sonn- und Feiertag hatte unser Peter Neudorfer gewöhnlich einen Niesenrausch, so daß nicht selten die Pferde ihn verloren und ohne ihn in den Stall zurückkehrten. Da lag er denn da im Straßengraben, die offene Briestasche neben sich, so daß jeder, der wollte, sich überzeugen konnte, daß er viel Geld bei sich habe. Nach dem Tode seiner zweiten Frau ging er eine dritte Ehe ein mit einer Tochter von der Glasmühle in der Pfarre Deutsch-Reichenau in Böhmen. Von dieser seiner dritten Gemahlin hatte er nicht weniger als 15 Kinder. Trotz aller Verschwendung des Besitzers war der Zarghof nicht zu ruinieren. Zum Getreidetransport hatte Peter Neudorfer einen eigenen nur hiefür bestimmten Wagen. Getreide gab es bei ihm, trotzdem er neun Jahre lang nicht düngte, in Hülle und Fülle, das Vieh war im trefflichsten Stande. Wenn er Getreide anbaute (beim Säen mußte ihm die Bäuerin helfen), stand an jedem der vier Ecken des Feldes ein Bierkrug und der Rausch nahm die ganze Woche kein Ende. Am Karfreitag beging er alle seine Felder und besprengte sie mit Weihwasser. Das Dreikönigswasser durfte nur von Deutsch-Reichenau sein, wobei ihm der Bote öfters einen Poffen spielte und statt des geweihten Wassers ihm ein aus einem nahen Bache geschöpftes brachte. Besonders lästig war er am Sonntag früh. Die Knechte mußten vorspannen und dem Bauern auf den Wagen helfen, zu dem die Bäuerin den Kaffee bringen mußte. Bei seiner oft späten Rückkehr war er ebenso unangenehm. Wehe, wenn das Weib sein Heimkommen übersah. Da lag er gar oft im Garten auf dem Rasen, sie mußte ihm aufhelfen, dann fiel er wieder um und die Plage nahm kein Ende. Die Knechte mußten Zeug und Wagen putzen, wofür sie oft derbe Ohrfeigen ernteten. Wenn sie dann am Montag erklärten, den Dienst verlassen zu wollen, bewog er sie durch die Spende einiger Silbergulden zum Bleiben. Trotz aller seiner Ausschreitungen besand sich Peter Neudorfer in so günstigen Geldumständen, daß er die unsern gelegene Zwetlmühle antausen konnte und Hofmüller wurde. Von